

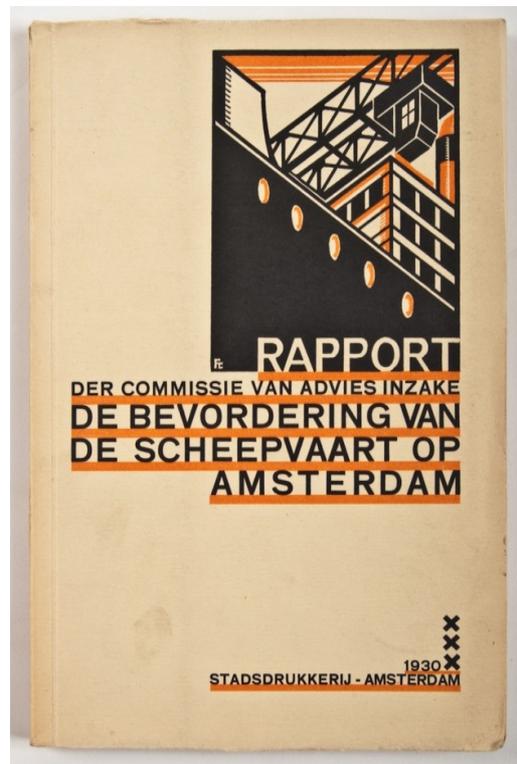
## Cohen, Fré (Frederika Sophia)

Amsterdam 1903 – 1943 Hengelo (Freitod)

Grafikerin

Tochter des Diamantenschleifers Levie Cohen und seiner Frau Esther Sarlie. Als Kind zeigt Fré Cohen Interesse am Zeichnen und will Illustratorin werden. Büroarbeit in den Draht- und Kabelwerken Draka. Einbandgestaltungen für den Querido-Verlag. Grafiken für die sozialistische Jugendbewegung. Sie illustriert das Buch "Sturmflut" von Koos Vorrink. 1929 Abschluss eines Studiums mit Diplom am Institut für Angewandte Graphik. Im selben Jahr tritt sie in die Stadsdrukkerij Amsterdam, wo sie aber im Jahre 1932 aufgrund von Haushaltskürzungen wieder entlassen wird. Freiberuflich tätig für die Stadt Amsterdam bis 1941, u.a. für das Stadttheater. Daneben grafische Arbeiten für die SDAP und die sozialistische Gewerkschaft. Ab 1933 Illustrationen zu Artikeln von Joseph Gompers für die jüdischen Zeitschriften "The Friday night" und "The New israelitischen Weekly". Darüber hinaus macht sie Buchumschläge für Verlage wie die Workers Press, Querido und Wereldbibliotheek. Gestaltung von Exlibris, sowie Geburts- und Heiratsurkunden, Zertifikaten. Während des Krieges lebt sie in verschiedenen Verstecken in Amsterdam, Diemen, Rotterdam, Winterswijk und Borne. Am 12. Juni 1943 wird sie in Borne von den Deutschen verhaftet. Durch die Einnahme einer Pille, die sie immer mit sich getragen hat, beendet sie ihr Leben. Nach zwei Tagen im Koma stirbt sie am 14. Juni 1942 und wird auf dem jüdischen Friedhof in Hengelo in einem anonymen Grab beigesetzt. Ihre Schwester sorgt für einen Grabstein, der sowohl ihr als auch ihrem Bruder und ihrem Vater gewidmet ist, welche beide in Lagern umgekommen sind. Ein Teil der Arbeit von Fré Cohen, einschließlich Pressestimmen und Fotos aus der Werkstatt, werden von ihrer Schwester Fietje gerettet und kommt in den Besitz von Ernst Walt Mathe, dem Sohn von Fré Cohen. Im Jahr 1993 organisiert das Historische Museum Amsterdam eine Ausstellung ihrer Arbeiten. Einer der Kuratoren der Ausstellung und des begleitenden Katalogs, Peter van Dam, überführt die Sammlung und Dokumentation nach der Ausstellung an das Amsterdamer Stadtarchiv. Weitere Beispiele ihrer Arbeit befinden sich im Stedelijk Museum in Amsterdam und im International Institute of Social History.

Lit. Peter van Dam en Philip van Praag. Fré Cohen. Leven en werk van een bewogen kunstenaar 1903 – 1943. Uniepers Abcoude 1993



## Hahn, Otto

Stanislaw (Ivano-Frankivsk) 1904 – 1942 Lviv  
Maler und Graphiker

Studiert an der Kunstgewerbeschule in der Klasse von Kazimierz Sichulski und von 1923 an der Académie moderne von Fernand Léger und Amadée Ozenfant in Paris. Mitbegründer der Avantgarde-Gruppe ARTES. Benützt expressionistische und surrealistische Elemente. Sein Werk wird im Krieg grösstenteils zerstört und ist nur durch Reproduktionen überliefert.



Ausstellungsplakat 1930, Lithografie, 50 x 70 cm. Ethnographisches und Kunstgewerbemuseum Lviv

## Klinger, Julius

Wien 1876 – 1942 nach Minsk deportiert  
Plakatkünstler, Zeichner und Werbegraphiker

Als Sohn des Kaufmanns Josef Klinger und dessen Frau Luise in Wien geboren. Ausbildung im „technologischen Gewerbemuseum“. Volontär bei der Graphischen Industrie AG und Privatschüler von Koloman Moser. Ab 1897 Illustrator für die „Lustigen Blätter“. 1898 – 1924 für die Plakatdruckerei Hollerbaum und Schmidt in Berlin tätig (Plakate für Ullstein, Scherl, Mosse, die Zigarettenfabriken Manoli und Garbaty, Günther Wagner, Norddeutsche Lloyd, Karl Ernst Osthaus in Hagen). Stellt zwischen 1904 1911 in der Berliner Secession aus. 1919 – 1929 Staatsaufträge für die österreichische Nationalbank; Völkerbundsanleihe. Auftrag der Stadt Chicago für einen Plakatentwurf für die „Chicago World's Fair 1933“. Für General Motors in Detroit tätig. Entwürfe für die „London Underground“. Zahlreiche Ehrungen und Ankäufe. Vortrags-tätigkeit für Reklamefachleute. Letzte Ausstellung 1937 im Jüdischen Museum in Berlin: „Das jüdische Plakat“. Letzte Auftragsarbeiten in Wien für „Ankerbrot“ 1938. Muss ab 21. 8. 1939 den Zusatznamen Israel tragen. Am 2. Juni 1942 werden Julius Klinger und seine Frau Emilie in ihrer Wohnung an der Adlegasse 4 aus rassistischen Gründen verhaftet und mit 998 Juden aus Wien nach Minsk deportiert und hier umgebracht. Das Sterbedatum ist nicht bekannt.



Paar, 1899. Illustration in: Lustige Blätter

Lit.: Anita Kühnel. Julius Klinger. Plakatkünstler und Zeichner. Berlin 1997. (Bilderheft der Staatl. Museen Berlin; H.89)

## Schlesinger, Stefan

1896 – 1944

Grafiker

Als Sohn in einer jüdischen Familie in Wien geboren. Arbeitet zunächst als Architekt und entdeckt später seine Vorliebe für Illustration und Typographie. Praktikant in Julius Klingers Atelier für Gebrauchsgraphik. In seinem Schriftenbuch von 1939 würdigt er seinen Lehrmeister Klinger, „welcher als erster meine Augen für die in den Schriftzeichen verborgenen Möglichkeiten öffnete“. Mit seiner holländischen Frau Anna Kerdijk zieht Schlesinger 1925 nach Amsterdam, wo er bald Designaufträge von hochrangigen Kunden erhält. U.a. Briefpapier, Verpackungen, Schilder, Anzeigen und Broschüren für das Kaufhaus Metz & Co, ab 1927 für die Schokoladefabrik van Houten. Für die „Lettergieterij Amsterdam“ entwirft er 1941 die Schrift Rondo. Seine Entwürfe für weitere Schriften werden erst nach seinem Tod unter dem Namen „Minuet“ und „Serena“ bekannt. Er wird 1941 von den Nazis verhaftet und deportiert.



## Hammerschlag, Peter

Wien 1902 – 1942 Auschwitz

Schriftsteller, Kabarettist und Graphiker

Sohn des Ohrenarztes und a.o. Professors an der medizinischen Fakultät in Wien. Peter wird bei Eintritt in die Volksschule römisch-katholisch getauft. Auch die Mutter konvertiert. Nach der Matur besucht er kunsthistorische Vorlesungen und einen Lehrgang für das Buch- und Illustrationsgewerbe. Er ist Hausautor der Kleinkunstabühne „Der liebe Augustin“ in Wien und tritt auch als Conférencier, Darsteller und „Blitzdichter“ auf. Ab 1933 auch Beiträge für andere Kleinkunstabühnen wie „Die Stachelbeere“ oder „ABC“. Veröffentlichungen in der „Weltbühne“. Im Juli 1938 wird die elterliche Wohnung, in der Peter Hammerschlag lebt, arisiert.

Sein Bruder Valentin emigriert nach Südamerika. Im August 1938 reist Peter nach Jugoslawien, wird jedoch festgenommen und ausgewiesen. Rückkehr nach Wien. Ab 1941 Zwangsarbeit. Ab 1942 Aufnahme beim Komponisten Alexander Steinbrecher. Beim Verlassen dieser Wohnung wird er eines Tages verhaftet und am 17. Juli 1942 nach Auschwitz deportiert und hier ermordet. Das Datum seines Todes ist nicht bekannt. Die Eltern sterben in Theresienstadt. Peters Bruder Valentin kehrt 1966 aus der Emigration nach Europa zurück und wählt 1975 den Freitod.

[www.kabarettarchiv.at/Bio/Hammerschlag](http://www.kabarettarchiv.at/Bio/Hammerschlag)